

Im Summer

Autor(en): **Meyer, Traugott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13-14 [i.e. 14] (1951-1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Am Acher

Isch s Härz nit grad eson en Acher ?
 Und goht nit au e Pflueg derdur ?
 S git ämmel Fure, wien i gspüre.
 I glaub, die tuet ekaine dur !

Und schlarpt nit dä und daine drüber,
 duruuf, durab und eegt und säit ?
 Und gits nit Chläberen und Dischtle ?
 Weiss Gott, wies die drinyne wäit !

Und öppis druuf, wenn i däm Acher
 ai gääle Halm am andere stoht —
 was luuschterisch ? Ghörsch aine
 [wetze ?

Kai Chumber ! Us em Chorn gits
 [Brot.

Z Obe

Wenn s Dimber afot wäbe
 im lychten Obeschnuuf,
 so luegt men innenabe —
 d Seel tuet si lyslig uuf.

I Formen und tuusig Farbe
 erblueschtet Wunsch und Traum.
 Me goht dur e Wundergarte
 voll Blueme, Busch und Baum.

Und zmitts inn lauft es Bächli
 wie flüssigs Silber dervo.
 Und s Wasser singt e Liedwys,
 me het se no nie verno.

Und was men ainisch erläbt het
 unds isch aim furt — wie wyt ! —
 es läbt versteckt im Garte,
 chunnt wider vüre zer Zyt.

Und über e Garte füere
 so Wäg zäntumm und a.
 Si chöme vom äneren Ändi
 und zylene i s Änedra...

Wenn s Dimber afot wäbe
 im lychten Obeschnuuf,
 so luegt men innenabe —
 d Seel tuet si lyslig uuf.

Im Summer

Es zyttiget durane,
 s rütscht alles gege d Ärn
 Was ghydet het und triibe
 und blueschtet und verblueschtet —
 es isch i wenig Tage
 häälzyttig und barat.

Und mir ?

Du hesch mer s Huus zem Hai gmacht
 und Chinder gschänkt und gsorget
 und d Liebi gneht und ghüetet
 as hailigs Liecht.

Du stohsch wie s Chorn und d
 [Bäum do.

Und ränkt dy Summer nidsi,
 er hänkt di zyttig uus.

Mir aber wütscht der Summer
 as wien e Wutsch dervo.
 Und bi no niene ferig,
 no langlang nit barat !
 Was chan i anelege ?

Heergott, nimms gnädig a !

Der Ätti säit

So lauf denn ab em Acher
 lauf s Dorf uus und i d Wält !
 Pfyf uf die magere Batze
 und raich der Hüüfe Gält !
 Chlopf numme dyni Hose
 und bürscht se ghörig uus —
 dai Achergrund, wo inn der hangt,
 tief in der inne hangt,
 dain bürschtisch nie meh druus !

Gump nummen i s Läben yne,
 wo bruuscht und pfüüst wie lätz !
 Vergiss, wenn d chausch, dy stille,
 armselig-schüüche Plätz !
 Dy Acher, s Haimet, d Stube —
 mira, dank nümme dra !
 Ais blybt der, glaubs ! Dai

[Achergrund,
 dai haillig Achergrund
 hangt der dyr Läbtig a !

Us « Stimmen und Stunde »